

Eine ungewöhnliche Darbietung

HARENBERG (rs). Der Abend begann bei rötlichem Licht des Morgenlandes mit Musik auf der von Dr. Claudia Ott gespielten Nay (eine Langflöte, die leicht seitlich gespielt wird) und mit mehr als virtuoson Fingern von Hadi Alizadeh auf der Tonbak.

Hiermit wurden schon alle Besucher in die Stimmung der alten Erzählungen aus dem 17. Jahrhundert versetzt. Claudia Ott setzte dann mit einigen arabischen Worten ein, bevor sie die Rahmengeschichte der erst 1704 nach Europa gekommenen Geschichten erzählte.

Sie berichtete von zwei Brüdern: der ältere Schahriyar, ein gewaltiger Ritter und kühner Held, und dem jüngeren Schahsaman. Ihm gab der Ältere Land und setzte ihn zum Sultan ein. Seine Frau betrog ihn und dafür mussten sie und ihr Liebhaber mit dem Leben bezahlen. Das machte ihn aber nicht fröhlich und so machte er sich zu seinem älteren Bruder auf. Dort erlebte er, wie mittels einer verborgenen Tür in einer Verkleidungsgeschichte auch sein Bruder betrogen wurde.

Irgendwie blieb hier die frei vorgelegene und spielerisch erzählte Geschichte stehen und ließ die Zuschauer allein. Nun gibt es also nur noch die Möglichkeit, sich selbst in die Übersetzung zu vertiefen und weiter zu lesen.

Den ersten Teil des Abends beendete ein fast zehnminütiges Solo von Hadi Alizadeh, bei dem schiere Begeisterung im Publikum herrschte.

Die Daf (eine Rahmentrommel) eröffnete dann den zweiten Teil, in dem sich Dr. Claudia Ott mit den Schriften beschäftigte, deren

wahrt. Unter ihnen ist unter falschem Titel das Ende von Tausendundeine Nacht versteckt.

Claudia Ott beschäftigte sich zunächst mit einer Frage und deren Antwort aus den Geschichten, die gerade heute wieder Leute zum Teil als erfolgreiche Buchautoren stellen: „Was ist Glück?“

Hierauf bietet das Buch viele Antworten. Lustig, oft doppelsinnig und auch oft derb waren die Witze, die sie aus dem Buch vortrug. Aber es war genauso spannend, an diesem Abend Hadi Alizadeh immer wieder kommentierend an der Tonbak zu erleben, denn seine Fingerfertigkeit, die unbeschreibliche Vielzahl der Töne, die er dem Instrument entlockte, waren verzaubernd.

Lang anhaltender Beifall beendete diesen wohl einmaligen Abend. Eine Besucherin hatte eine sehr alte Ausgabe von Tausendundeine Nacht mitgebracht, um sie Dr. Claudia Ott zu schenken.

